

MUSIKWISSENSCHAFT

Erforschung der älteren Musikgeschichte

DIE MUSIKWISSENSCHAFT WURDE IM 20. JAHRHUNDERT ZUM FORSCHUNGSGEGENSTAND AN DER BAYERISCHEN AKADEMIE.



Beginn des Bassus von Lassos Motette *Sancta Maria, omnes Sancti Dei* in einem zeitgenössischen Druck (Bayerische Staatsbibliothek, 4 Mus.pr. 133/3).

Musikwissenschaftler im Dienste der Akademie: Adolf Sandberger, Rudolf von Ficker und Thrasybulos G. Georgiades (v. l. n. r.).

VON THEODOR GÖLLNER

Die Musikhistorische Kommission betreut zwei selbständige Projekte. Darin unterscheidet sie sich von vielen anderen Kommissionen, die in der Regel ein spezielles Vorhaben zum Gegenstand haben. Gemeinsam ist beiden Projekten die Ausrichtung auf die ältere Musikgeschichte, deren Erforschung das Fach Musikwissenschaft als historische Disziplin überhaupt begründet hat. Dabei ging es um schriftlich überlieferte Zeugnisse jenseits der aktuellen, in Konzert-

saal oder Oper erklingenden und seit der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts andauernden Aufführungstradition.

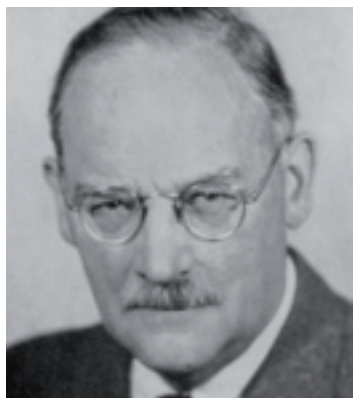
Die Werke Orlando di Lassos

Dagegen gibt es die Musik von Orlando di Lasso, dem großen Münchner Hofkomponisten in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts, nur in Handschriften und Drucken, deren wissenschaftliche Erschließung in einer vielbändigen Gesamtausgabe einschließlich eines umfassenden Werkverzeichnisses zu den Aufgaben der Musikhisto-

rischen Kommission gehört. Die 1949 von dem Münchner Ordinarius für Musikwissenschaft Rudolf von Ficker, Akademiemitglied seit 1948, gegründete Kommission machte sich „die Herausgabe wichtiger musikalischer Quellschriften allgemeiner Art und kritischer Editionen von Kunstwerken, welche speziell für die musikalische Landeskunde von Wichtigkeit sind“ zur Aufgabe. Für Orlando di Lasso hatte schon 1894 Adolf Sandberger (o. Akademiemitglied seit 1912) zusammen mit dem Regensburger Kirchenmusik-Historiker Franz Xaver Haberl dieses Editionsprojekt begonnen und es bis 1927 auf 21 Bände gebracht. Danach ruhte das ohne Beteiligung der Akademie durchgeführte Unternehmen, und auch die mehr als zwanzig Jahre später entstandene Musikhistorische Kommission konnte diese Aufgabe während v. Fickers Lebenszeit, der 1954 starb, nicht übernehmen.

Die Akademie übernimmt die Werkausgabe

Eine entscheidende Wende trat mit der Berufung von Thrasybulos G. Georgiades auf den Münchner Lehrstuhl für Musikwissenschaft (1956) ein, der im Folgejahr in die Akademie gewählt wurde und den Vorsitz der Musikhistorischen Kommission übernahm. Die unvollendete Lasso-Ausgabe wurde durch eine „Neue Reihe“ ergänzt, die vor allem die Messen und Magnificats enthält und mit dem Erscheinen des 26. Bandes (Lassos berühmten



AUS: MUSIK IN BAYERN 25 (1982), 10

„Bußpsalmen“) 1995 abgeschlossen wurde. Etwa gleichzeitig ging man daran, die Bände der sog. „Alten Reihe“ aufgrund einer wesentlich erweiterten Quellenlage neu zu edieren, eine Arbeit, die wissenschaftlich unumgänglich ist und im Jahr 2020 abgeschlossen sein wird.

Die editorische Aufgabe lag seit 1958 in den Händen von Horst Leuchtman, dessen weitgespannte Interessen auf Orlando di Lasso zentriert waren und dem wir auch zu einem guten Teil das dreibändige Werkverzeichnis verdanken. Letzteres führte sein Nachfolger Bernhard Schmid mit erstaunlicher Sachkenntnis zu Ende. An ihn ging nach der Pensionierung Leuchtmanns (1995) neben der Fortsetzung der Lasso-Edition auch die Geschäftsführung der Kommission über, zwei Aufgaben, denen er mit organisatorischem Geschick und persönlichem Engagement nachkommt.

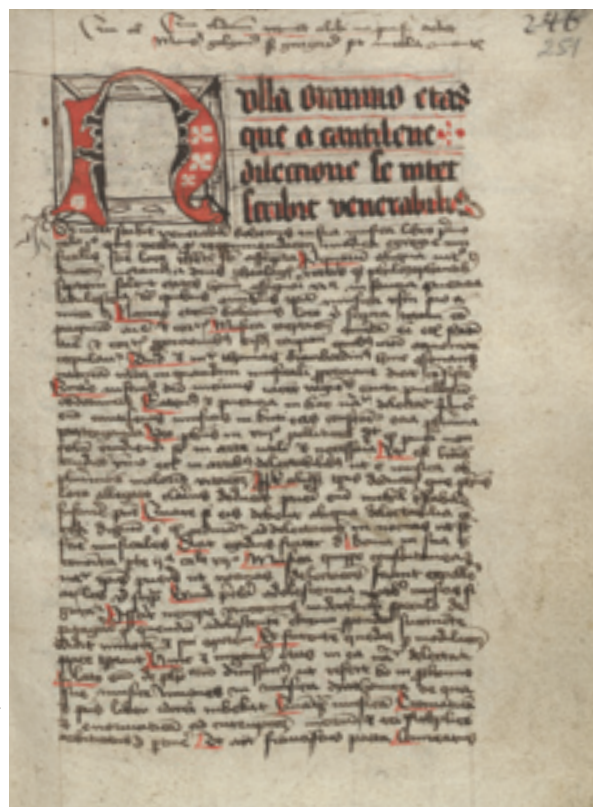
Die lateinische Musikterminologie des Mittelalters

Das „Lexicon musicum Latinum medii aevi“, das die musikalische Terminologie vom 9. bis zum Ende des 15. Jahrhunderts behandelt, war ursprünglich als Gemeinschaftsprojekt der Heidelberger und der Bayerischen Akademie der Wissenschaften geplant. Die Notwendigkeit eines Lexikons zur Erforschung der lateinischen Musikterminologie des Mittelalters hatte Thrasybulos Georgiades schon in den ersten Jahren seiner Heidelberger Lehrtätigkeit (seit 1948) erkannt und dafür seinen Kollegen, den Mittellateiner Walther Bulst gewonnen. Unter den Georgiades-Schülern war es besonders Ernst Ludwig Waeltner, der sich der Vorbereitung dieses Projekts annahm. Er war es auch, der in der Musikhistorischen Kommission der Bayerischen Akademie der Wissenschaften die Idee des Lexicon musicum Latinum (LmL) in die Tat umsetzte und dabei ein

Lochkartensystem entwickelte, das den Weg zur Computer-Lexikographie eröffnete. Als Michael Bernhard 1976 nach dem frühen Tode Waeltners im Jahr zuvor die redaktionelle Leitung des Lexikons übernahm, konnte er die Computer-Methode weiter ausbauen, sodass sie anderen lexikographischen Projekten in und außerhalb der Akademie zum Vorbild diente. Das Lexicon musicum Latinum verfügt über zwei hauptamtliche Stellen, die unterschiedlich aufgeteilt werden und eine weitere Teilzeitkraft ermöglichen. Das Engagement von Michael Bernhard verdient höchste Anerkennung. Nachdrücklich betont werden muss aber auch die langjährige, unentgeltliche Tätigkeit von Calvin M. Bower (Medieval Institute, University of Notre Dame, USA), der seit dem Erscheinen des ersten Faszikels im Jahr 1991 die deutschen Interpretamente ins Englische übersetzt und damit dem LmL eine weltweite Verbreitung ermöglicht. Als Anerkennung und Dank der Akademie wurde ihm 2007 die Medaille Bene merenti in Silber verliehen. Das Projekt ist nach einer mühevollen Anlaufzeit bis zum Buchstaben L vorgedrungen und konnte 2006 acht Faszikel in Band I zusammenfassen. Es soll aller Voraussicht nach 2015 abgeschlossen sein.

Ergänzende Publikationen

Unter den Veröffentlichungen der Musikhistorischen Kommission, die 1977 mit einer Arbeit von E. L. Waeltner „Zur Musikanschauung des Johannes Scottus (Eriugena)“ begannen und inzwischen 18 Bände umfassen, wurden die meisten Bände von Michael Bernhard verfasst oder herausgegeben. Dazu gehören auch die gemeinsam mit Calvin M. Bower in vier Bänden (1993 ff.) edierten Boethius-Glossen. Einen ersten Markstein setzte in Band 3 (1981) die Edition der „Musica enchiriadis“ (9. Jh.) von Hans Schmid,



UB WROCLAW IV.Q. 81. FOL. 251R

der jahrzehntlang die Geschäfte der Kommission leitete und vor allem für die „Neue Reihe“ der Lasso-Edition tätig war.

Ein aktuelles Unternehmen ist die von Michael Bernhard und Elżbieta Witkowska-Zaremba in Kooperation mit der Polnischen Akademie der Wissenschaften durchgeführte Edition von 21 Traktatfassungen, die Johannes Hollandrinus zugeschrieben werden und dessen Identität zur Diskussion steht (siehe auch M. Bernhard, Wer war Johannes Hollandrinus?, in: „Akademie Aktuell“ 01/2003, S. 25). Die dritte Konferenz des internationalen Herausgeber-Gremiums findet 2009 wie bisher in Schloss Nieborów (Radziwil) unweit Warschau statt.

Die internationale Ausstrahlung der beiden Kommissionsprojekte zeigt sich nicht zuletzt in den von der Akademie veranstalteten Tagungen, deren Ergebnisse in den Veröffentlichungen der Musikhistorischen Kommission (Bd. 15, 2001) und in den Abhandlungen der Philosophisch-historischen Klasse (Heft 111, 1996; Heft 128, 2006) herausgegeben wurden.



Beginn eines der ältesten Texte mit der Lehre des Johannes Hollandrinus in einer Handschrift aus der Universitätsbibliothek Wrocław.

Der Autor ist em. o. Professor für Musikwissenschaft an der LMU München und Vorsitzender der Musikhistorischen Kommission der Bayerischen Akademie der Wissenschaften.